

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Braunerstr. 5/6, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich Mf. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen Mf. 2.50, frei ins Haus Mf. 2.92, wo keine Post am Orte, Mf. 3.34.

Abgabepreis beträgt für die einseitige Colonietafel oder deren Raum 30 Pf. Zusätzliche Inserate 40 Pf. Doppelseite unter Vert. 1 Mf. (für Arbeitsmarkt). Recens. u. Besamml. 15 Pf. Anzeigen Familien-Nachrichten 20 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 81.

Breslau, Mittwoch, den 5. April 1916.

27. Jahrgang.

## Holland in Not?

Trotzdem die Geheimniskammer gestern stattgefunden hat und bald darauf eine allerdings nicht viel sagende Erklärung der Regierung erschien, bleibt die Stimmung erregt und der Sachverhalt unaufgeklärt. Es wird von einer „eben überwundenen Gefahr“ gesprochen, die noch nicht ganz geschwunden sei, aber Genaueres über ihre Gestalt wird verheimlicht. Da auch die holländischen Zeitungen ausbleiben, überhaupt der Grenzverkehr nach Deutschland zu ziemlich unterbrochen zu sein scheint, steigert sich die Erregung in und außer Landes. Die Geheimniskammer der zweiten Kammer hat bis 1 1/2 Uhr nachmittags gedauert. Nach Wiederaufnahme der öffentlichen Sitzung hat die Regierung folgende Erklärung abgegeben:

Die Regierung legt Wert darauf, im Hinblick auf das in der Geheimniskammer Mitgeteilte öffentlich zu erklären, daß die Suspension der periodischen Urlaube eine Vorkehrungsmaßregel ist, die mit den unerlässlichen Geschäften, unsere Neutralität zu wahren, zusammenhängt. Die Maßregel ist nicht eine Folge von bestehenden politischen Verwicklungen, sondern hat ihre Ursache in Daten, die eine Annahme der Gefahren, denen unser Land ausgesetzt ist, befürchten lassen. Es würde nicht im Interesse des Landes sein, über den Inhalt dieser Angaben etwas mitzuteilen.

In dieser Erklärung heißt es in einem Rotterdammer Bericht des „Berliner Tageblattes“: Die Regierungserklärung macht keineswegs einen beruhigenden Eindruck; im Gegenteil hat sie wieder die wildesten Gerüchte entseht. Die größeren Zeitungen legen sich in Zeiten, wie der jetzigen, eine so große Gefahr auf, daß sie nicht nur verschweigen, was sie wissen, sondern auch, was sie über die Ereignisse des Tages tatsächlich denken. So spiegeln sich auch gestern in den Abendzeitungen nicht die große Erregung ab, die die Regierungserklärung hervorgerufen hat. Alle sind sich darin einig, daß die Lage fortwährend durchaus ernst bleibt und daß bedeutende Ereignisse zu befürchten sind, wenn auch nicht in kurzer Frist.

In einem Bericht aus dem Haag heißt es: In den Straßen der Stadt drängten sich große Volksmassen vor den Anschlagssäulen der Zeitungen. Endlich kam dann das äußerst lange Ergebnis der Sitzungen heraus. Nach Verhandlung der ersten auf der Tagesordnung stehenden Fragen wurde der Antrag eingebracht, die Verhandlungen hinauszuschieben, um die politische Lage zu besprechen. Darauf erhob sich der Ministerpräsident und sagte: Die politische Lage ist nicht mehr so ernst, als daß dieserhalb die Verhandlung der laufenden Angelegenheiten unterbrochen werden müßte.

Weber die Presse noch die Volksvertreter wissen etwas Bestimmtes und jede neue Maßnahme der Behörden oder halbamtlicher Körperschaften steigert die Unruhe aufs neue. So haben die Niederländischen Staatsbahnen alle Verurteilungen außerhalb der Stadt, wo man angestellt ist, rückgängig gemacht. Auch das Nichtausfahren mehrerer Postdampfer wird als symptomatisch angesehen, da die Fahrt nach den jüngsten Regierungsmaßnahmen als nicht erheblich gefährlicher anzusehen ist, als sie bereits war. Nur Dienstag und Mittwoch sollte eine Ueberseepost ausgehen, die außerdem noch über England geht.

Einiaermaken erkennen läßt sich die Ursache der holländischen Erregung und Vorsichtsmaßregeln aus folgendem Telegramm:

Genf, 4. April. Pariser Blättermeldungen zufolge ist der Beginn der verstärkten Blockade seitens der Verbände mächtig gegen die neutralen Länder auf den 18. April festgesetzt worden. Die neutralen Regierungen sollen gemäß dem Beschluß der Pariser Konferenz bei der Ankündigung der Blockadeverschärfung in aller Form davor gewarnt werden, die Blockade zu umgehen.

Der Minister Denny Cochin hat einem Vertreter des „Petit Parisien“ erklärt, er sei Vorsitzender eines Ausschusses für Einschränkung der Verpflegungsmöglichkeiten und des Handels des Feindes nach englischem Vorbilde; dieser befaßt sich zusammen mit den einschlägigen Ausschüssen mit allen Möglichkeiten, Deutsch-

lands Verproviantierung wirksam zu verhindern. Bei diesen Versuchen sollte anscheinend auch Holland unter die Räder kommen und dagegen will es sich zur Wehr setzen, worüber man in Italien bestürzt ist. Der „Secolo“ meint, die Stellungnahme Hollands gegen den Viererband wäre nicht entscheidend, aber gefährlich. „Giornale d'Italia“ sagt, die holländische Mobilmachung sei lediglich die Folge der neuen, von England eröffneten Blockadepolitik.

Anscheinend sind Maßnahmen getroffen, daß über die Vorgänge im Königreich und über die dort herrschende Stimmung möglichst wenig über die Grenzen des Landes dringe. Denn nur so ist es zu erklären, daß die holländischen Zeitungen in Berlin seit mehreren Tagen ausgeblieben sind.

Wegen der wirtschaftlichen Forderungen Englands schweben, wie berichtet wird, Verhandlungen zwischen der englischen und holländischen Regierung.

Nach der „Vossischen Zeitung“ bestätigen die Meldungen, die im Laufe des gestrigen Nachmittags über das Ergebnis der geheimen Kammer Sitzung im Haag in Berlin eingetroffen sind, auch den Eindruck, daß die von der holländischen Regierung getroffenen Maßnahmen keineswegs mit einer Zückerung in den Beziehungen zu Deutschland in Verbindung stehen. Diese sind andauernd gut, und es besteht die begründete Hoffnung, daß sich darin nicht leicht etwas ändern dürfte.

### Der Anfang.

Amsterdam, 4. April. Die englische Zensur über die holländische Ueberseepost wird jetzt kückenlos durchgeführt und erstreckt sich auch auf die ausreisenden Schiffe. Die „Gefesta“ mußte ihre südamerikanische und Kolonialpost für Holland Stück für Stück im Falmhaus abgeben. Von den nach New York ziehenden holländischen Dampfern „Jaandij“ und „Veendij“ wurde in Rijkswal die gesamte Post herausgeholt und zurückgehalten. Schließlich mußte auch die „Lambora“ bei ihrer Heimreise aus Batavia, also einer holländischen Kolonie, ihre Post in England lassen.

## War England zum Frieden bereit?

Im Haushalts-Ausschuß des Reichstages ist man in vergangener Woche auf eine Angelegenheit zurückgekommen, die in gleichem Maße wichtig für die angehenden Friedensbestrebungen der Mächte vor einem Jahre wie für die innerparteilichen Fragen ist, die uns augenblicklich bewegen. Ueber den Tatbestand selbst unterrichtet folgende Bemerkung, die Senosse Markwald am 28. März in der „Königsberger Volkszeitung“ schrieb:

Ein großer Teil von Misbilligung ist gegen die sozialdemokratische Fraktion durch das im Volke vielfach verbreitete Gerücht entstanden, es lägen Beweise dafür vor, daß England schon im April 1915 zum Frieden bereit war, zum Frieden ohne Annexionen, ja sogar zur Abtretung von Kolonien an Deutschland und zur Zahlung einer Kriegsschuldigung. Der Schritt der die's Mittels hat lange Zeit diesen Gerüchte geglaubt. Wir wollen auch heute dazu nicht Stellung nehmen. Wenn Senosse Markwald den Beweis dafür erbringen kann, daß England schon im April 1915 zu einem Frieden ohne Annexionen bereit war (gleichgültig, ob es Kolonien und eine Kriegsschuldigung als Draufgabe bewilligen wollte oder nicht), dann hat er die Pflicht, es bei der nächsten politischen Debatte im Reichstage zu tun, wo keine Versuchsversuche ihm diese Beweisführung verbieten. Sicher können sich die neue sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft um die ganze Menschheit ein unsterbliches Verdienst erwerben, wenn sie diesen Beweis erbringen würde, und man könnte ihr nur vorwerfen, daß sie ihn nicht schon vorher ebracht hat, falls sie es konnte. Also die Karten auf den Tisch! Wer mit den Beweisen vor aller Öffentlichkeit oder — das Beständige, daß derartige Beweise fehlen! Wir warten ab.

Danach hat Senosse Haase bis in die letzte Zeit hinein den Königsberger Arbeitern gesagt, die deutsche Regierung habe eine Friedensmöglichkeit verkehrt und als Beweismaterial dafür hat er in der „Königsberger Volkszeitung“ folgendes vorgebracht:

Ueber die Frage, ob im April 1915 von England aus eine Vereinigung zur Abmahnung von Friedensverhandlungen beabsichtigt worden ist, wird zurzeit wieder geschrieben. Herr von Zepper-Laski hat mir persönlich hierzu den folgenden, in Einzelheiten vervollständigten Bericht gegeben:

Der Unterstaatssekretär Dreßelhuber habe ihm und Professor Schüding in Gegenwart einer anderen Persönlichkeit bei einer privaten Besprechung gesagt: Die Holländer hätten unter dem Krieg sehr. Ein Freund der Dreßelhuber (Senosse Markwald) sei deshalb in England gewesen und habe dort bei einer im englischen auswärtigen Amt sehr einflussreichen

Person — wirklich sehr einflussreichen Person — erlaubigt, ob nicht der Abschluß des Friedens jetzt möglich sei.

Diese Erlaubnis sei nicht leicht gewesen. Sie hätte sozusagen durch Hintertüren und bei Nacht und Nebel geschehen müssen. Die Antwort, die ihm gegeben worden sei, sei folgende: Es würde sofort mit Deutschland über einen Frieden verhandelt werden können, und schon vorher ein Waffenstillstand abgeschlossen werden können, wenn England nur wüßte, daß Deutschland Belgien nicht dauernd behalten wolle.

Der Unterstaatssekretär Dreßelhuber fragte im Anschluß an diese Mitteilung den Professor Schüding, wie die deutsche Regierung denn über die belgische Frage denke. Schüding antwortete, daß er über die Absichten der deutschen Regierung nicht informiert sei, daß er sich aber denken könne, daß, wenn die deutsche Regierung Belgien herausgäbe, sie doch Kompensationen dafür verlangen würde. Der Unterstaatssekretär Dreßelhuber erwiderte: Dies würde der Einleitung von Verhandlungen nicht im Wege stehen; wenn man nur bereit sei, ihm in Berlin zu sagen, welche Kompensationen man haben wolle, so würde er sofort nach Berlin kommen. Er fragte Schüding, ob dieser ihm dazu raten könne, denn er könne sich nicht dem aussetzen, daß er in Berlin unfreundlich aufgenommen würde. Er möchte auch nicht die Reise ganz vergeblich machen. Schüding erklärte darauf: Er könne nichts weiter tun, als über die Bereitwilligkeit Dreßelhubers die deutsche Regierung zu informieren. Dreßelhuber erklärte, er sei damit sehr zufrieden. Schüding brauche nur ein Telegramm zu senden mit den Worten: „Kommen Sie zum Hotel X.“ und er würde sofort nach Berlin kommen.

Nach Abschluß dieses Gesprächs kam Schüding noch einmal auf die belgische Frage zurück und erklärte: Ich könnte mir denken, daß unsere Regierung vielleicht nicht ganz Belgien zurückergeben, sondern einen Stützpunkt, wie z. B. Antwerpen, behalten wolle, und er fragte Dreßelhuber, ob dieser auch in einem solchen Falle nach Berlin kommen wolle. Dreßelhuber erwiderte ihm, daß nach seinen Informationen sich die englische Regierung darauf schwerlich einlassen würde, aber einer Einleitung einer Vermittlung würde selbst dies nicht im Wege stehen; er würde auch unter dieser Bedingung nach Berlin kommen. Für den Fall, daß die eingeleiteten Verhandlungen auch nur geringe Aussicht auf Erfolg böten, sollte dann eine der angehenden Persönlichkeiten seines Landes, etwa der Justizminister, sie kalt feiner in die Hand nehmen, und schließlich sollten sie dann der Königin zur Entscheidung übergeben werden.

In dem Gespräch zwischen Dreßelhuber und Schüding war v. Zepper-Laski die Frage ein: Es könne bei den Verhandlungen auch die Zahlung einer Kriegsschuldigung in Frage kommen. Dreßelhuber antwortete: Belieben Sie sich für jeden Tag Hunderte von Millionen leisten, was die Frage der Kriegsschuldigung für die Einleitung von Friedensver-

handlungen keine maßgebende Rolle spielen. Er lehte zum Schluß hinzu: Jetzt ist der günstigste Moment zur Abmahnung von Verhandlungen; wird dieser nicht benutzt, dann wird der Krieg ins Unabsehbare verlängert.

Das ist der Inhalt der Unterredung.

Die in Berlin anwesenden Herren, Professor Luidde und Rudolf Goldscheid, haben von vorstehendem Bericht Kenntnis genommen und mir erklärt: Sie seien damals auch im Haag gewesen, aber nicht selbst Zeugen der Unterredung. Aber sie hätten schon dort von den Beteiligten, insbesondere von den Herren Zepper-Laski und Schüding, genau dasselbe erfahren, was in vorstehendem Bericht steht, den sie dann auch als korrekt bezeichnen müßten.

Der im Haag anwesende englische Professor Louis Diddonson, der von der Unterhaltung Kenntnis erlangt haben müsse, habe noch an demselben Tage erklärt, er werde sofort nach seiner Rückkehr nach London zu Grey gehen, um ihn über die Unterredung, die bei Herrn Dreßelhuber stattgefunden habe, zu unterrichten. Herr Rudolf Goldscheid sagte hinzu, er habe darauf Diddonson gefragt: „Glauben Sie nicht, daß Frankreich Schwierigkeiten machen wird, insbesondere wegen Elsaß-Lothringen?“ Louis Diddonson erwiderte ihm: „Nein, das glaube ich nicht, Frankreich wird diese Forderung nicht durchsetzen.“

Die Deutschen, welche sogleich nach dem 10. April 1915 Haag verließen, haben in Berlin von der Unterredung Mitteilung gemacht und dahin zu wirken sich bemüht, daß Dreßelhuber von ihnen nach Berlin eingeladen werden könne. In Berlin wurde ihnen die Ermächtigung dazu nicht erteilt. Später sandte Dreßelhuber, als die von ihm erwartete Antwort sich verzögerte, noch ein Telegramm mit der Frage: „Beschalt keine Antwort?“

Auch diese Angaben wurden mir von den vorher genannten Herren gemacht.

Danach dürfte diese wiederholte Angelegenheit wohl zweifelsfrei festgestellt sein. Ihre Ergänzung findet sie in der bekannten Note in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 24. April 1915.

Am Mittwoch, den 29. März 1916, hat der Abgeordnete Bedebour im Hauptausschuß des Reichstages aus Anlaß der Beratungen über den Ueberseepostkrieg diese angelegte Friedensgeschichte über die vor Monaten in belgischen Kommissionen einmal besprochen worden war — wobei Unterstaatssekretär Dr. v. Zepper-Laski dem Hauptausschuß des Reichstages darüber berichtet hatte — erneut zur Sprache gebracht. Er forderte von den Rednerkollegen zunächst, ob über die im April 1915 englische Friedensunterhandlungen



# Zu den Dämpfen um Verdun.

Rotterdam, 4. April. In einer Uebersicht über die militärische Lage schreibt "Nieuwe Rotterdamse Courant": Die vergangene Woche kennzeichnete sich durch Teilerfolge der Deutschen vor Verdun, beiderseits der Maas. Wenn auch an sich nicht besonders groß, so seien diese deutschen Erfolge für die Franzosen doch bedenklich, da sie errungen wurden, nachdem die Franzosen so große Verstärkungen erhielten. Man bekomme den Eindruck, daß die Deutschen immer noch über eine gewisse artillerische Ueberlegenheit verfügen.

Genf, 4. April. Ueber die Bedeutung des Caillette-Gebirges, dessen westlichen Teil die Franzosen nach am Sonntag harntnädig zu behaupten versuchten, geben nächst einer "Dava's"-Note noch einige Militärschriftsteller näheren Aufschluß. Das genannte Gebirge bildet die Vorstellung einer Anzahl nordöstlich aufgestellter Batterien, die bisher von den Deutschen noch nicht vollständig zum Schweigen gebracht sind. Erst sobald dies gelungen, könnte die von den Deutschen organisierte Feste Douaumont jenen Bollwerk erlangen, der ihr als Hauptstellung im Inneren des Festungssystems von Verdun zukommt. Bezüglich des deutschen Geländegewinnes zwischen Pancourt und Veslincourt wird trotz aller Versuche der Sachkritiker, dessen Wert herabzuwürdigen, zugestanden, daß ein von dort aus drohendes weiteres Vordringen des Feindes die Höhe 304 ernstlich gefährden könnte.

Paris, 4. April. Clemenceau wendet sich in einem bitter ironischen Artikel gegen die von Briand veranlaßte Art der öffentlichen Berichterstattung und gegen die Schilderung der Lage in den Berichten über die Vorkämpfe bei Verdun. Man solle die Leser nicht in Träume einwiegen, denen ein verhängnisvolles Erwachen folgen könne, sondern die Lage schildern, wie sie wirklich sei. Das werde nicht so sehr ermutigen, als vielmehr Vertrauen erwecken. Er beurteilt die Ausführungen, welche die Rückschlüsse und die Zerwürfnisse als militärische Erfolge darstellten. Er selbst halte die Verteidigung Verduns für eines der schönsten Blätter der Geschichte Frankreichs, auch wenn man die Wahrheit nicht entstellen würde. Auch wenn die erlittenen Verluste an der Gesamtlage nichts ändern, sei das kein Grund, die Öffentlichkeit irre zu führen, welcher gegenüber man zuerst die Pflicht der Wahrheit habe. Andernfalls setze man sich peinlichen Rückschlüssen aus. Man solle Ebbe und Flut nicht abteugnen, sondern Dämme gegen sie bauen.

## Der russische Bericht.

Petersburg, 3. April. Amtlicher Bericht vom Montag. Westfront: Nach einseitigstündigen schweren und leichten Artilleriegefechten griffen die Deutschen den Brückenkopf von Mezgeritz an, wurden aber abgewiesen. Bei und südlich von Mezgeritz Feuerkampf. Die feindliche Artillerie entfaltet schätzbare Tätigkeit an mehreren Abschnitten der Truppen des Generals Ewert. Im Laufe des gestrigen von den Deutschen in der Gegend nördlich des Bahnhofes von Baranowitschi erfolgten Angriffes verwendete der Feind Explosivgeschosse. In der Gegend von Nachowitschi überschritt eine größere vorwärtige Artillerieabteilung am 2. April morgens die Schara und griff unsere Position an. Der deutsche Angriff wurde abgewiesen. Auf mehreren Abschnitten der Front, ebenso nördlich und südlich von Poljesje, lebhaftige Tätigkeit der feindlichen Märscher. Das Hochwasser dauert an.

Kaukasusfront: In der Kükengegend machten wir über 100 Askaris zu Gefangenen. Im Laufe unserer Offensive überschritten wir das Flußbett des oberen Tschorod. Wir setzten uns in Besitz von fünf besetzten Gebirgssteilen, mehr als 3000 Meter über dem Meeresspiegel. Eine türkische Kompanie wurde gefangen. Bei der Besetzung des Feindes in der Gegend des Klosters Surt Karapet (40 Werst nordwestlich von Nusch) erbeuteten wir ein türkisches Schutzlager und Waffenvorräte. In der Gegend des Dorfes Rakhuban (30 Werst südwestlich von Nusch) zerstreuten unsere Truppen mehrere türkische Kavallerieabteilungen.

## Eine rumänisch-russische Eisenbahn-Verbindung.

Wien, 4. April. Die "Wiener Allgemeine Zeitung" meldet aus Bukarest: Die "Opinia" meldet: Gestern kam nach Jassy ein gemischter Ausschuß von Zivil- und Militärpersonen zur Uebernahme der umgebauten Brücken der Linie Jassy-Russisch-Ungarn. Die Umarbeitung der Brücken, die unter Leitung des Ingenieurs Toparescu erfolgte, besteht in einer derartigen Erweiterung der Brücken, daß die russischen Wagen auf ihnen verkehren können.

Der "Steagull" verlangt von der Regierung Britannus sofortige Aufklärung und schreibt:

Während in Wahrheit die gesunde öffentliche Meinung Rumäniens Verteidigungsmaßnahmen auch an der russischen Grenze verlangt, wie sie an den beiden anderen Grenzen ergriffen sind, so brauchen wir wohl nicht erst darauf hinzuweisen, was es bedeuten würde, den Untergang zu erleichtern, anstatt ihm entgegenzuarbeiten. Dies ist der Grund, warum wir eine Aufklärung für notwendig erachten.

## Wieder ein holländisches Schiff versenkt.

Haag, 4. April. (Amtlich.) Nach einem beim Marine-departement eingegangenen Bericht wurde der niederländische Schooner "Etina Helena" gestern nachmittags drei Uhr in der Nordsee torpediert. Die Besatzung wurde in einem Boote nach dem Leuchtschiff "Noordhinder" gebracht und gestern abend von dem Rettungsschiff "Atlas" übernommen, von wo sie heute abgeholt werden wird. Bei der Ankunft wird eine nähere Untersuchung eingeleitet werden.

## Der Krieg zur See.

London, 4. April. Londons meldet: Der norwegische Dampfer "Juv" ist gesunken. Die Besatzung wurde gerettet. Der Glasgower unbewaffnete Dampfer "Perth", 653 Brutto-Registertonnen, wurde versenkt. Sechs Mann sind umgekommen, acht wurden gerettet.

London, 4. April. Nach einer Lloyd-Meldung wurde die britische Bark "Bengairn" versenkt. Ein Teil der Mannschaft ist gerettet.

Munich, 4. April. Aus dem Bericht des versenkten Dampfers "Arena" geht hervor, daß der Dampfer, der sich auf der Reise von Frederikstad nach Hull befand, als Ladung Holz und Papier an Bord hatte und nicht torpediert, sondern nach vorheriger Untersuchung der Schiffspläne in Grund geschossen wurde.

Christiania, 4. April. Die norwegische Gesellschaft in London hat an das Ministerium des Äußeren telegraphiert, nach einem Berichte der britischen Admiralität sei die norwegische Viermastbark "Bill" bei den Schiffsplänen in Grund gebohrt worden; die Besatzung sei aber gerettet.

## Die neuen Steuern in England.

London, 4. April. Unterhaus. Mr. Kenna brachte den Staatshaushalt ein und führte aus: Um die auf 1825 Millionen Pfund Sterling veranschlagten Heeresausgaben aufzubringen, müssen 1825 Millionen durch Anleihe aufgenommen und 592 Millionen aus laufenden Einnahmen eingebracht werden. Die Steuererhöhung umfaßt eine Einkommensteuer, die bis zu 5 Schilling auf ein Hund Sterling abgestuft ist und 43 500 000 Pfund einbringen soll; eine Verbrauchssteuer mit einem Ertrage von fünf Millionen; eine Fahrkartensteuer mit drei Millionen; einem Zuschlag auf die Zuckerversteuer von 1/2 Penny auf das Pfund mit einem Ertrage von sieben Millionen Pfund Sterling; Zuschläge von 4 1/2 Pence auf das Pfund Skatol; von drei Pence auf das Pfund Kaffee und Zucker, die zwei Millionen einbringen sollen; eine Zündholzsteuer von 4 Pence auf das Tausend Streichhölzer, die zwei Millionen Pfund Sterling einbringen; eine Steuer auf Mineralwasser mit einem Ertrage von zwei Millionen; eine Erhöhung der Automobilsteuern um Beträge von 800 000 Pfund Sterling und eine Erhöhung der Kriegsgewinnsteuer von 50 auf 60 Millionen Pfund Sterling.

## Die Cholera auf Korfu.

Athen, 4. April. Auf Korfu herrscht große Empörung, weil nun lange Befürchtetes eingetreten ist. Die Cholera, die bisher auf das serbische Lager beschränkt geblieben war, ist nun auch unter der Bevölkerung ausgebrochen und jeder, der von der Insel auf das Festland will, muß eine fünfzigstägige Quarantäne durchmachen. Die griechische Regierung hat Verste nach Korfu entsandt, wo völliger Mangel an Arzneimitteln herrscht. Es ist zu befürchten, daß mit dem Einschießen der Wärme die Cholera auf Korfu sich noch mehr ausbreitet.

## Die 497. amtliche Verlustliste

enthält u. a. folgende Truppenteile vom 5. und 6. Armeekorps: Grenadier-, Infanterie- und Jüsilier-Regi-

menter: Nr. 11, 19, 22, 23, 154, 155, 157; Reserve Nr. 19, 22, 23, 29; Landwehr Nr. 22, 23; 3. Landsturm-Infanterie-Regiment, Bataillon Grenadier. - Jäger: Reserve Nr. 5. - Fuß-Artillerie: Nr. 5; Reserve Nr. 6. - Marine-Verlustliste, Nr. 69.

Vermissen-Nachweis, Liste Nr. 6. Hier sind solche Seeres-angehörigen aufgeführt, die bisher als vermisst galten, über deren Verbleib aber inzwischen Nachrichten eingegangen sind.

## Parteiangelegenheiten.

### Die brandenburgischen Genossen für die Fraktionsmehrheit.

Die Groß-Berliner Sozialdemokraten haben sich, wie gemeldet, mit 42 gegen 28 Stimmen für die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft erklärt. Am Sonntag tagte nun in Berlin eine Konferenz der Bezirksleitung der Provinz Brandenburg. Das Ergebnis einer eingehenden Aussprache war die einstimmige Annahme folgender Resolution:

Der Zentralvorstand der Provinz Brandenburg stimmt den Beschlüssen des Parteiaususses völlig und in allen ihren Konsequenzen zu. Er beurteilt auf scharfste, daß die Meinungsverschiedenheiten in der Reichstagsfraktion, statt in kameradschaftlicher Weise ausgeglichen zu werden, allen Warnungen zum Trotz, von 18 Mitgliedern derselben benutzt wurden, um unter Bruh der auf Treue und Glauben beruhenden Grundzüge gemeinsamen Zusammenarbeitens die Fraktion zu zerreißten.

Die vornehmste Aufgabe der organisierten Arbeiterschaft ist es jetzt, dafür Sorge zu tragen, daß der Riß, der die Fraktion spaltet, sich nicht durch die Partei fortsetzt. Vor allem gilt es, die Zerbrüchlichkeit geheimer Sonderzettel von den Organisationen der Provinz fernzuhalten. Der Rahmen der Organisationen ist die Fraktion, in der die Meinungsverschiedenheiten ausgeglichen werden müssen, in solidarischer Weise, in größtmöglicher Treue und Offenheit. Niemals dürfen sie zur Sprengung des Parteiverbandes, zur Vernichtung des Parteilebens getrieben werden. Die Einheit der Partei ist ein kostbares Gut. Sie zu wahren ist die große Aufgabe, die zu erfüllen die Genossen als ihre erste, ihre heiligste Pflicht erkennen müssen.

Auch mit der Faltung des Verbandsorgans, der "Fackel", die entschieden die Politik der alten Fraktion vertritt, erklärte sich die Konferenz einverstanden.

Die Dresdener Bezirks- und den Parteidifferenzen. Am Sonntag wurde in Dresden eine Bezirkskonferenz abgehalten, in der 143 Parteimitglieder - die Vorstände der neun Wahlkreise, der Bezirksvorstand, der Landesvorstand, fünf Reichstagsabgeordnete und einige Vertreter der Parteipresse - anwesend waren. An den Bericht des Genossen Fleißner über die Sitzung des Parteiaususses knüpfte sich eine lebhaft geführte Debatte. Genosse Fleißner hatte eine Resolution im Sinne der Minderheit eingebracht, die mit 67 gegen 59 Stimmen abgelehnt wurde, obwohl die Wahlkreise der Minderheitsabgeordneten Kühle, Horn und Eduard Fischer zu dem Bezirk gehören. Folgende Resolution wurde mit 70 gegen 34 Stimmen angenommen:

Die Bezirksversammlung bedauert die Fraktions-spaltung sowohl im Interesse der Einheit und Geschlossenheit der Partei, als auch der Organisation. Sie verpflichtet sich, alles daran zu setzen, die Organisation von jeder Spaltung fernzuhalten.

Früher und Trüner in Braunschweig. Der "Volkfreund" in Braunschweig hat sich unter der Redaktion Thalheimers als Organ der "dritten Fraktion", der Gruppe Liebnecht-Radel-Borchardt, aufgesetzt. Gegen die Haltung des Blattes mehren sich die Proteste der Braunschweiger Parteigenossen. Bezirksversammlungen, an denen 6 von 16 Bezirken teilnahmen, haben, wie dem "Dannoverischen Volkswillen" aus Braunschweig berichtet wird, die Haltung des "Volkfreunds" scharf beurteilt. Der "Braunschweiger Volksfreund" selbst hat die Verurteilung der in der Versammlung gefaßten Resolution abgelehnt. So verfährt ein Blatt, das täglich über "Mundtoimachung" der Minderheit zehrt!

Praktische Steuerpolitik oder Steuerdogmatik? ist der Titel einer Festschrift vom Genossen Cunow im Verlage der Buchhandlung Vorwärts Paul Singer & Co. in Berlin SW. 68, erschienenen Broschüre zum Preise von 1 Mark. Vereinsausgabe 50 Pfennige. Inhalt: Keine Selbstausbeutung - Arbeiter-Interessen und Steuer-Prinzipien - Steuerprobleme 1. Teil - Steuerprobleme 2. Teil - Staatsmonopole oder neue Steuern? 1. Teil - Staatsmonopole oder neue Steuern? 2. Teil - Steuerdogmatik und Steuermöglichkeiten 1. Teil - Steuerdogmatik und Steuermöglichkeiten 2. Teil - Nochmals die Monopolfrage. Zu beziehen ist die Schrift durch jede Buchhandlung sowie direkt vom Verlage.

## Christel.

Ein Bauernroman von Maria Linden.

19; (Nachdruck verboten.)  
"Sie wissen recht gut, was ich meine", versetzte der Förster scharf, wie es seine Gewohnheit war. "Das Mädchen ist eine Perle. Sie hat alle Vorzüge, die mehr wert sind, als Geld. Es wäre eine schwere Sünde, wenn Sie das brave Mädchen in Unruhe bringen würden."  
"Gottwärdig, ich kann die Hand aufs Kreuz legen und Ihnen bei Gott und allen Heiligen schwören, daß ich nichts mit meiner Birnin habe!" beteuerte Erner. "Fragen Sie das Mädchen, ob ich mir je ihr gegenüber habe das Geringste zuschulden kommen lassen."  
"Ich glaube Ihnen", versetzte der Geißliche, aber Sie sind jung und haben heißes Blut. Es ist nicht wohlgetan, wenn Braut und Bräutigam unter einem Dache leben."  
"Dat meine Birnin gesagt, ich bin ihr Bräutigam?" fragte Erner mit einem lamernen Lid.  
"Nein. Haben Sie aber ganz vergessen, daß Christel fünfzehn Jahre Ihre Braut war?"  
"Das ist doch aber längst vorbei!", entgegnete der Bauer verächtlich. "Gottwärdig, Sie sagen, daß es nicht gut ist, wenn Brautleute in einem Hause wohnen, es ist aber auch nicht gut, wenn man auf die Marktgerien von alten Weibern hört. Ihre Birnin ist nettlich auf meine Birnin und trägt sie überall als schlauestes Fräulein aus. Wenn die Person den Schaden nicht hält, wird meine Birnin sie verklagen. Dann wird es sehr gehen, wer Strafe zahlen muß. Und für die schöne Predigt kann Herr Kaplan bin ich der Bräulein Margarete auch noch meinen Dank zuzuschreiben. Ich will weiter nicht groß reden, Gottwärdig haben ja heute gesehen, wie ungeheuer Sie sind. Offen wärdig wir, sonst können wir nicht arbeiten, und daß uns die Ruchfleisch und die Wärdigkeit nicht verdammt werden, ist nicht christlich. Mit solchen Predigten hat man die Leute aus der Kirche, lasse ich dem Herrn Kaplan verzeihen. Nichts für den gut, Gottwärdig, aber das fromme Weib wird will, wenn es die Braut sein kann."  
"Das war ein Irrtum, den der Herr Kaplan selbst am weissen bedauert."  
"Gottwärdig, es ist gar leicht, einen Menschen als schuldig anzusehen, gab Erner gefächelt zur Antwort. "Aber es ist recht schwer, das wieder gut zu machen. Meine Birnin ist nicht der Predigt übergegangen, als ob ihr ein Dämon und Teufel geschanden wären. Das lieblich Weib ist für in der Welt noch lebend, obwohl sie jederzeit Verstand dem Dämonenbund machen konnte."  
"Es hat mir anständig ist, daß Christel bin die Wärdigkeit in zu setzen kommen hat, wenn der Herr Kaplan bin dem weissen bedauert."

Christel sagte eintretend:  
"Die Guten gebären gewiß dem Mitter. Berta is schon in die Mühle gelaufen, fragen, ob ihnen zwei abgehen."  
"Ich muß jetzt aufbrechen", sagte der Förster. "Dah zu Zeit, Christel! Dann kommt zu mich ein Mädchen begleiten."  
"Es is schon eingepannt", erklärte Erner. "Ich lasse es mir nicht nehmen, Gottwärdig selbst heimzuführen."  
"Das war Gottwärdig wider den Strich, denn er hätte mit dem Mädchen unter vier Augen reden wollen. Er sagte sehr freundlich:  
"Christel, ich will Dich keinem Herrn nicht abspenstig machen, aber wenn hier mal eine Änderung eintreten sollte, dann wende Dich an mich. Ich weiß eine Stelle für Dich. Und wenn Du einen guten Rat brauchst, so komme zu mir, meine Tochter."  
Christel dankte dem alten Herrn herzlich. Sie hatte sich ohne jeden selbsttätigen Gedanken über seinen Besuch aufrecht gefreut und arbeitete nun mit doppeltem Eifer, um die verstrickte Zeit einzubringen.  
Erner fuhr mit dem Förster langsam durch das Dorf, er dankte immer sehr leutselig, wenn Gottwärdig gegrüßt wurde, daß er bedauerte leutselig, daß nicht alle Dorfweiber sahen, daß er den allgemein bereiten Geißlichen heimführte. Triumpphierend dankte er:  
"Den Pfarr' hab' ich heimgeführt. Er hat mich nicht machen wollen, aber ich hab' den Spieß umgedreht. Herr hat er die Christel nicht aufheben können, und ich will schon einen Kiesel vorsetzen, damit er es später nicht tun kann. Den Dämonen werden an wohl die Mäuler geklopft sein, denn mit haben sie ja gesehen, daß ich und der Pfarr' gut zusammen sind. Alos schabe, daß ich niemand erzählen kann, wie ich dem Pfarr' heim aufgetrieben habe, oder das läßt sich nicht gehn. Gah! Gah! Gah! Wenn er gekam gekommen war, gah! er gesehen, wie wir uns das schlaueste Stummelreich\*) gah! gah! gesehen. Er hat sich halt nicht den mogeten Freitrag aussuchen sollen."  
Als Erner auf dem Rückwege bei dem Gahhause vorbeifuhr, rief ihn der Wirt an:  
"Du, Herr Erner! Du hast ja so einen vornehmen Besuch gehabt! Hast Du darauf nicht ein Seidel?"  
"Ich hab' eigentlich keine Zeit", versetzte der Bauer zögernd.  
"Du machst Dich gar zu an", fuhr der Wirt doch noch fort. "Du hast noch nicht mal den neuen Hader geklopft. Ein Bier hab' ich! Einmalig! Einmalig! Einmalig! Du woll' für einen alten Freund übrig haben. Der Grundmann is auch hie."  
"In der Zeit" verstanderte ich Erner.  
\*) Hauptstadt, Dämonen und Mitter.

"Es hat seine Ursache", flüsterte der Wirt geheimnisvoll hinter der vorgehaltenen Hand.  
"Er hat wieder Kerger gehabt mit seiner! Kommt auch rein, dann wirst Du alles hören!"  
Der Lockung konnte Erner nicht widerstehen. Er ging in das kühlte Wirtszimmer. Ein einziger Gast saß hinter einem dicken Schmaßgasse. Erner grüßte zuvorkommend, der Gast dankte würdevoll.  
Unaufgefordert brachte der Wirt dem Bauer ein Glas Bier, auf dem der Schaum sehr hoch stand.  
Erner war durstig und leckte es in einem Zuge. Der Wirt füllte das Glas sofort wieder.  
"Kannst mir auch ein Glas Bier bringen", sagte Grundmann mit heiserer Stimme. "Aber bring' nicht so viel Schaum, Du alter Gauner, sonst kommst Du noch eher in die Hölle."  
Erner lachte beifällig.  
"Ja, Sie haben gut lachen!" sagte Grundmann. "Sie haben kein Weiß, das Ihnen das Leben verheuert. Aber ich armes Ader! Meine läßt mich keinen Bissen Brot in Frieden essen. Mütt' ich nur mich die Dummheit gemacht und geheiratet!"  
"Aber Herr Grundmann", sagte der Wirt, "Deine Frau hat Dir doch zwanzigtausend Laler mitgebracht. Dafür kann man sich schon was gefallen lassen!"  
"Ich habe auf der ihr Geld!" sagte Grundmann, und zu Erner gewendet, fuhr er fort: "Lassen Sie sich warnigen bleiben Sie ledig, dann haben Sie Ihre Ruhe."  
"Ich denke garnicht dran, mich zu verdammen!" versetzte Erner, der sich sehr geschmeichelt fühlte.  
"Darauf müssen wir ein frisches Glas trinken!" rief der Wirt.  
"Du alter Obergauner", sagte Grundmann, der mit einem heftigen Schanden lächelte. "Du bist ja hinter dem Verbleib her, wie der Teufel hinter der armen Seele. Das ging mir ab, wenn ich nicht das Weib auf'm Gasse hätte! Gah, Erner, Sie haben es ja auch geschmeichelt, wie es tat, wenn einer ein Banketten hat. Ich sag' Ihnen, Ihre Selige und Meine, die hätten können richtig Schmeckern sein, nur daß Meine arschun-ter ist."  
"Sagt, ein schmaides Weib is Ihre", sagte Erner anerkennend. "Das konnte man Reiner ja freilich nicht nach räumen."  
"Nein, Minde Grundmann zu, aber ein Bild von der Birnin haben Sie, Erner. Denn ich die kriegten Gahner, und Sie alten Reiner nehmen, da würde ich auf dem Koppe der Berggänger."  
Erner lachte nichtschuldig. "Du war wieder einer, der ich mit die kühliche Christel beneide. Das Mädchen hat mich gar so! Die Wirt unter den Mannleuten! Der Bauer hat das Bier sehr schön geklopft und es ist ihm an dem..."

**Alkoholfreie Getränke.**

**= Bilz-Sinalco =**

W. Brand-Grüne, Gesundbrunnen, Rathblastr. 123, Alina, Aliger, G. & Co., Rathblastr. 44, Tel. 819, Stuber, Mag. Hofstr. 26.

**Thomas Bräse,** Substr. 83, Edephon 2311.

**Altwaren**

Reifenfeld, W., Ruppertschuldenstr. 27.

**Bäckereien und Konditoreien**

Freith, Carl, Oderstr. 29, Hellmann, W., Ostendstr. 4, Franz, Wilhelm, Bismarckstr. 55, Franke, Julius, Hofstr. 34 (gr. Markt), Marquardt, Josef, Rathblastr. 3, Dohrn, Paul, Hofstr. 69, Schmidt, Max, Rathblastr. 15, Siegan, Jul., Etzhausenstr. 8.

**Badenstellen.**

Brückel, Gab., Rote Gasse 14.

**Berufsbildung, Wäsche**

Mamuel, J., Ruppertschuldenstr. 42.

**Betten- u. Bettfedern-Reinigung.**

Elling, J., Ruppertschuldenstr. 2, G. Gantenbr.

**Bier-Brasereien, Bier-Verleger**

**Blauer Adler** Schönbach 57, Tel. 8, Sohn, Hans, Rote Gasse, Ruppertschuldenstr. 13, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 13, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 13.

**Genossenschaft-Bräuerei, Brauerei Sacran, Brauerei „Zum Rosshaum“**

einiger, Gensschuldenstr. 1, G. Gantenbr., Gensschuldenstr. 64, R. Dornier, Gensschuldenstr. 64, R. Dornier, Gensschuldenstr. 64.

**Hopf & Gärke**

Schäfer, Max, Ruppertschuldenstr. 45, Kera, Josef, Ostendstr. 1, Ruppertschuldenstr. 58, Ruppertschuldenstr. 58, Ruppertschuldenstr. 58, Ruppertschuldenstr. 58.

**Bügel- und Reparatur-Anstalt**

G. Gantenbr., Ruppertschuldenstr. 10, Tel. 8704.

**Büsten-Fabriken**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Café**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Drogen und Farben**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Eisen- u. Stahlwaren**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Eisenwaren- u. Werkzeugbau**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Fahrräder und Nebenmaschinen**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Flaschen- u. Warenaufhänger**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Erscheint 3mal wöchentlich.**

**Bezugsquellen-Verzeichnis.**

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

**Wäsche, Trikotagen**

Bartisch, W., Ruppertschuldenstr. 173, Wagnisch, Carl, Ruppertschuldenstr. 2, Bielkowsky, Ed. Jr., 75-76, Feibeländer, G., Ruppertschuldenstr. 10 (Baby-W.), Hauschner, Fr., Ruppertschuldenstr. 1, Pfeiffer, G., Rathblastr. 129, Rathblastr. 11.

**Werkzeuge, Baubeschlüge**

Schäfer, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Weisse- und Wollwaren**

Bartisch, W., Ruppertschuldenstr. 173, Wagnisch, Carl, Ruppertschuldenstr. 2, Bielkowsky, Ed. Jr., 75-76, Feibeländer, G., Ruppertschuldenstr. 10 (Baby-W.), Hauschner, Fr., Ruppertschuldenstr. 1, Pfeiffer, G., Rathblastr. 129, Rathblastr. 11.

**König Karoline**

Sanger, G., Ruppertschuldenstr. 23, 5/6, Ruppertschuldenstr. 23, 5/6, Ruppertschuldenstr. 23, 5/6, Ruppertschuldenstr. 23, 5/6.

**Wild- und Geflügel.**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Zahn-Ateliers**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Zigarren u. Zigaretten**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Baingo, strasse 30.**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Endlich das Richtige!**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Campke, M. Helldorferstr. 18.**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Ormanda 2**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Pöpelwitzer Lokale**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Scheitniger Lokale**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Die beste Unterhaltungsliteratur in die Vorwärts Bibliothek**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Jeder ant. gebundene Band kostet 1.- RM.**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Tramer-Kleidung**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Wagner u. Knechtel**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Ergebnis und Zusammenfassung**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Sparkasse der Gewerkschaftshaus-Brugesellschaft m. b. H.**

Margaretenstrasse 17, Zimmer 23, I. Etage. Geschäftsstunden 9-11 und 4-7 Uhr. Sonnabend nachmittag geschlossen. Bisherige Einzahlung auf Sparbücher: über 1 Million Mark. Sämtliche Gelder werden vom Tage der Einzahlung ab mit 4 Prozent verzinst. Auszahlungen erfolgen bis 100 Mark ohne Kündigung, 500 nach 14tägiger Kündigung, 1000 " 30 " über 1000 " 60 " In besonderen Fällen kann die Auszahlung in kürzerer Frist erfolgen.

**Kinematographen**

**Eden-Theater** Nicolaistrasse 27. **Kaiser-Wilhelm-Theater** auch 1. Saalstr. 2384-2386. **Reiter-Theater** Friedrich-Strasse 50. **Union-Theater** Grunewaldstr. 63.

**Kolonialwaren**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Korsett-Haus.**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Korsetts**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Leser der Volkswacht!** Beachtet die Inserenten dieses Bezugsquellen-Verzeichnisses!

**Kaffees und Schokolade**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Kart- u. Moden**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Rock- u. Frack-Verleih-Institut**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Restaurations**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Reparatur**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Reparatur**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Reparatur**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Reparatur**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Manufaktur-Modewaren**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Möbel-Magazine**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Karsunky**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Käsmaschinen.**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Papier- und Schreibwaren**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Pflanzenbutter (Sargarine)**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Photographische Ateliers**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Putz, Moden**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Rock- u. Frack-Verleih-Institut**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Restaurations**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Reparatur**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Reparatur**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Reparatur**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Hohenzollern-Garten**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Rosshocher u. Wurstfabrik**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Sargmagazine**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Schirme, Stöcke**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Seifengeschäfte**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Seite Kommit Seifenpulver.**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Tinten.**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Schankwirtschaften**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Hinter**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Schirdewan, C.**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Seidel & Co., Wilhelmstr. 73.**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Vogel & Co.**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Gehr, Wolff**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Schuh- u. Schuhmacher**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Christmann, Hermannstr. 49.**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Central-Schuhhaus**

Wolff, Max, Ruppertschuldenstr. 31, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14, Sohn, Carl, Ruppertschuldenstr. 14.

**Eine gute Reklame** für jede Firma ist ein Invest in diesen Bezugsquellen-Verzeichnis!





# Der Unterseebootkrieg vor dem Reichstage.

Den Reichstagsverhandlungen vom Mittwoch wird die bekannte Erklärung der Budgetkommission des Reichstages zugrunde liegen. Der Berichterstatter, Abg. Passermann, hat nunmehr seinen Bericht über die Verhandlungen fertig gestellt, und er gibt in diesem Bericht dem Antrage folgende Deutung:

„Der Antrag enthält, was hervorgehoben werden soll, weder einen Ausdruck des Vertrauens noch des Misstrauens gegenüber der Regierung; er schließt keine Kritik des bisherigen Verhaltens der Regierung in sich und will lediglich — abgelöst von einer solchen — die Auffassung des Reichstages zum Ausdruck bringen.“

In dem Antrag liegt der Protest gegen die englische, auf die Ausdehnung Deutschlands berechnete Kriegführung, die Feststellung, daß das Unterseeboot sich als eine wirksame Waffe gegen diese englische Kriegführung erwiesen hat. Ohne auf die Frage einzugehen, in welcher Form der Unterseebootkrieg geführt werden soll, ob uneingeschränkt oder eingeschränkt, gibt der Reichstag seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß der Unterseebootkrieg genau so wie alle unsere militärischen Machtmittel, so benützt werden soll, daß sein Gebrauch die Erringung eines die Zukunft Deutschlands sichernden Friedens verbürgt.

In dem letzten Satze findet sich der Hinweis auf Verhandlungen mit auswärtigen Staaten — jetzt und in der Zukunft — und die Forderung, daß bei solchen die für die Seegefahr Deutschlands erforderliche Freiheit im Gebrauche der Unterseebootwaffe gewährt werden muß.

Bei der Entwicklung der Unterseebootwaffe ist diese Forderung von besonderer Wichtigkeit. Dabei ist eingeklagt, daß die berechtigten Interessen der neutralen Staaten Beachtung finden sollen. Wenn auch die Wahrung berechtigter Interessen neutraler Staaten für die deutsche Politik etwas Selbstverständliches ist, so liegt doch die Kommission Wert darauf, angesichts der vielfach vorhandenen, von England gestifteten Erregung der Neutralen, ausdrücklich auszusprechen, daß deren berechtigten Interessen ebenso selbstverständlich Rechnung getragen werden solle, wie wir unberechtigten Forderungen der Neutralen zurückgewiesen wissen wollen. Wenn — unter Zurückstellung weitergehender Forderungen — die Kommission zu diesem Beschlusse kam, der mit allen gegen eine Stimme gefaßt wurde, so war der leitende Gedanke, dem Auslande und Inlande erneut den Beweis zu liefern, daß der Reichstag in diesem schweren Kriege um die Existenz Deutschlands die Einigkeit für ein so wichtiges Moment hält, daß hinter ihr Zweifel und weitergehende Wünsche zurücktreten müssen.“

# Soldatenfragen vor der Reichstagskommission.

(Sitzung vom 4. April.)

Abg. Engelhardt erörtert die Wirkung der Heppenheimgriffe auf England, deren Fortsetzung dringend zu wünschen sei. In der weiteren Verwirklichung dieser Waffe müßte unabhängig gearbeitet werden. Bei Explosionschäden darf man nicht erst warten, bis die Rechtsfrage entschieden ist; hier muß sofort mit Entschädigungen einegriffen werden. Die in Kurland bestehenden Wälder sollten befreit werden.

Kriegsminister v. Wandel macht vertrauliche Mitteilungen über die Frage der Zuständigkeit. Bei Explosionschäden ist man bestrebt, die Entschädigungsfrage rasch zu lösen. — Die Erhöhung der Papierpreise war nötig, um den Bedarf der Armee rechtzeitig sicherzustellen.

Abg. Söding (natl.) bespricht die Eingriffe des General-Kommandos in Hannover in den Betrieb der Presse.

Abg. Bauer (Soz.) bemängelt, daß noch immer eine große Zahl Leute, die seit Beginn des Krieges im Felde stehen, keinen Urlaub erhalten hat. Einzelne Truppenteile stellen Arbeiter für Munitionsfabriken, Werften usw. zur Verfügung. Wenn die Familie eines solchen Arbeiters auswärts wohnt, so wird dafür ein Verpflegungszuschuß von 2 Mk. pro Tag gewährt. Dieser Zuschuß kommt in letzter Zeit in Wegfall. Trotz einer entgegenstehenden Verfügung des Kriegskommissars werden an vielen Orten Versammlungen der Gewerkschaften verboten. Diese Verbote erstrecken sich sogar auf Betriebsversammlungen.

Kriegsminister v. Wandel antwortet, daß das Kriegskommissariat bei Urlaubsfragen stets eingegriffen habe und das auch ferner tun werde. Man soll aber die Schwierigkeiten nicht übersehen, die mit der Urlaubserteilung verbunden sind. Den Versammlungsverboten soll nachgegangen werden.

Abg. Dr. Cohn (Soz. A.) bringt einen Fall rigoroser Behandlung eines Reichstagsabgeordneten bei der Ueberführung der Schweizer Grenze zur Sprache. Der Abgeordnete wurde nicht bloß einer Körperkitation unterzogen, sondern auch von der Ueberführung der Grenze zurückgewiesen. Auf erhobene Beschwerde ist dem Abgeordneten endlich mitgeteilt worden, daß seine Zurückweisung im Interesse der öffentlichen Ordnung erfolgt sei. Redner polemisiert dann gegen die Ausführungen des konservativen Abg. Rehbel, der es für seine Pflicht gehalten habe, den Kriegsminister zu bedenken. Die Behauptung, daß die Internierung der Engländer lediglich als Kesselfalle erfolgt sei, ist unrichtig; jedenfalls besteht kein Grund mehr dafür, diese Internierung noch aufrecht zu erhalten. Wichtige Engländer hat man mit der Internierung überhaupt nicht getroffen. Redner verbittet sich schließlich die Art, in der der Kriegsminister zu antworten pflegt.

Kriegsminister v. Wandel tritt dem Redner entgegen. Dieser habe Offiziere angegriffen, die sich hier nicht verteidigen können; sie in Schutz zu nehmen, sei seine Pflicht. Der vom Redner erwähnte sozialdemokratische Abgeordnete ist von der Ueberführung der Grenze zurückgewiesen worden. Die Verantwortung dafür trägt der zuständige Kommandant. Die Internierung der Engländer war eine Vergeßlichkeitsmaßnahme. In Kurland sind zur Zeit u. a. 1200 englische Soldaten untergebracht. Eine große Zahl der Internierten ist bereits entlassen.

Mit einer scharfen Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Dr. Cohn und Reich schloß die Debatte.

Bei der Abstimmung wurden sämtliche sozialdemokratische Anträge gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Fortschrittler abgelehnt.

Es folgt die Beratung des Etats des Reichsmarineamts.

Die Verhandlungen werden heute vertraulich geführt. Einen Auszug aus dem Bericht bringen wir morgen.

# Politische Uebersicht.

## Weitere Anträge zum Militärstatut.

Die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft hat in der Subkommission des Reichstages folgende Resolutionen angenommen:

1. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage in nächster Sitzung Material beizubringen, das die

Tätigkeit vorzulegen, die die Militärgerichte während des Krieges bei der Verfolgung der nachstehend aufgeführten Verbrechen und Vergehen entfaltet haben:

1. Strafbare Handlungen gegen die Pflichten militärischer Unterordnung,
2. Plünderung,
3. Verbrechen gegen die Sittlichkeit,
4. Mißhandlung und vorschriftswidrige Behandlung von Untergebenen;

2. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, mit größter Beschleunigung noch während des Krieges eine Uenderung der Kriegsbefehlsordnung nach der Richtung herbeizuführen, daß

1. die Kriegsbefehlsordnungen der Offiziere und der höheren Beamten der Militärverwaltung durchweg mindestens um 30 vom Hundert herabgesetzt werden,
2. die Befehle der unverheirateten Offiziere und Beamten gegenüber denen der verheirateten Offiziere und Beamten um mindesten 40 vom Hundert vermindert werden;

3. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, sogleich die Möglichkeit der Entlassung derjenigen Unteroffiziere und Mannschaften herbeizuführen, deren Söhne noch im Wehrdienst stehen oder gefallen oder in einer die Erwerbsfähigkeit wesentlich beeinträchtigenden Art verwundet sind. Die Entlassung erfolgt nur auf Antrag;

4. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß die Entlassung dauernd kranker und dienstuntauglicher Mannschaften mehr als bisher beschleunigt werde;

5. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage noch während des Krieges einen Gesetzentwurf zur Aufhebung des § 11 der Militärstrafgerichtsordnung vom 1. Dezember 1898 vorzulegen;

6. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, sogleich die Aufhebung der Ziffer 8 der Beschwerdebefimmungen vom 14. Juni 1894 herbeizuführen.

# Neueste Nachrichten.

## Notenwechsel zwischen Holland und England.

Haag, 5. April. Das Ministerium des Aeußeren veröffentlicht ein diplomatisches Schreiben über die Beschlagnahme der Bricspost auf Ueberseedampfern durch englische Behörden. Darin sind abgedruckt:

die an die englische Regierung gerichtete Note vom 18. Dezember 1915, in der Holland gegen die Beschlagnahme von Briefsäcken protestiert, sowie die Note vom 12. Januar 1916, die in Veantwortung der von England eingelaufenen Antwort auf die Note vom 18. Dezember an die englische Regierung gerichtet war.

Am 1. April 1916 überreichten die Gesandten von England und Frankreich im Namen ihrer Regierungen ein Memorandum, in dem auch die Beschlagnahme von Postpaketen zur Sprache gebracht wird. In Verbindung hiermit bemerkt der Minister des Aeußeren, daß die holländische Regierung nicht die Ansicht teile, daß die durch den Haager Vertrag bestimmte Unverletzlichkeit der Ueberseepost auch die Paketpost einschleße.

Die holländische Regierung habe nur dann Protest eingelegt, wenn die Beschlagnahme der Paketpost in Widerspruch zu den Rechten der Kriegführenden gestanden habe, soweit diese Güter betreffen, die auf neutralen Ueberseedampfern befördert werden. Die holländische Regierung sieht auf dem Standpunkt, daß die Bestimmung, „Correspondance postale“ im Haager Vertrag die Sendungen von Effekten, Coupons und anderen Wertpapieren umfaßt. Die Kriegführenden dürfen derartige Sendungen deshalb unter keinen Umständen antasten. Der Minister des Aeußeren ersucht denn auch um die Zurückgabe der von den englischen Behörden beschlagnahmten Papiere dieser Art.

# Berichte der Gegner.

London, 5. April. Kriegsbild. Gestern schoß eines unserer Flugzeuge ein deutsches Flugzeug hinter unseren Linien südlich von Couches ab. Führer und Beobachter sind tot. Heute war Artillerie beiderseits tätig bei Couches, Angres, St. Etot und Yern. Einige Minütentätigkeit bei Neuville-St. Vaast, Dulluch und Dohzenjollernschanze.

Rom, 5. April. Militärischer Bericht vom 4. April: Längs der ganzen Front war die Tätigkeit der Artillerie beiderseits am lebhaftesten zwischen dem Lagarina-Tal und dem Sugana-Tal und auf den Höhen nordwestlich von Görz. In der Nacht vom 3. zum 4. April wurden keine Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Rauchloß (Monte Cristallo) und auf dem Rigi Vrh (Monte Nero) abgewiesen. Feindliche Flugzeuge versuchten hartnäckig Einbrüche in unser Gebiet. Sie wurden aber durch das Feuer unserer Batterien und durch Gegenangriffe unserer Flugzeuge vertrieben. Einem Flugzeug gelang es, zwei Bomben auf Bassano zu werfen, welche nur geringen Schaden anrichteten. Eines unserer Caproni-Flugzeuge warf eine schwere Bombe auf Grafenberg (Goetz) und rief einen Brand hervor.

# Schiffszusammenstoß.

London, 5. April. Der französische Kreuzer „Cassard“ lief auf den Dampfer „Guerette“ auf. Er konnte ihn aber nicht nach Tanger einbringen. Die „Guerette“ sank südlich von Suez. Die Fahrgäste und die Besatzung sind bis auf drei Personen gerettet. Der Kreuzer „Cassard“ ist nach Gibraltar gefahren, um seinen Bug auszubessern.

# Schlesien und Polen.

Schweidnitz, 5. April. Töblich verunglückt. Bei der Abfahrt von Material aus einem kleinen Eisenbahnwaggon geriet bei dem Ziegelgraben ein beschädigtes neunzehnjähriges Kinde unter die Räder des Wagens. Als letzterer angehalten wurde, war es bereits eine Leiche.

Melbörng, 5. April. Kein Entgegenkommen. Große Enttäuschung wurde den Fahrern und Schülern der Elektrischen bei der letzten Bahnfahrt zuteil. Diese hatten sich mit einer Bitte um Erhöhung der Feuerungsanlage an die Direktion gewandt, da sie bei der jetzigen Besetzung mit ihrem sehr geringen Lohn von 56 Mark monatlich und 3 Mark

auf ihre Bitte war der Fahrmanngschaft zuteil geworden. So sollen sie sogar noch die Reparaturkosten der alten gebrauchten Pelsachen bezahlen, was früher nicht der Fall war.

Annau, 5. April. Von der Weistritz-Talsperre. Wer jetzt eine Wanderung ins Schieferal macht, verdamme nicht, die Talsperre zu besuchen, die ein wundervolles Bild bietet. Gegenwärtig steht an der Spermauer das Wasser 20 Meter hoch und ist eine Menge von fünf Millionen Kubikmeter n ausgespeichert. Der Abfluß geht durch die in uncahfr 20 Meter Höhe sich befindenden kleinen Abflußröhren vor sich und bildet das abfließende Wasser vier wundervolle Staubbachfälle.

Spyrlau, 5. April. In den Tod geheht. Durch anonyme Briefe ist über eine geachtete Familie unsagbarer Schmerz gebracht worden. Der Kaufmann Kühn im benachbarten Mallmih ist in einer Nachbarschaft zum Weeresdienst eingezogen worden. Seit dieser Zeit erleidet die junge Gattin deselben, Mutter zweier kleiner Kinder, fortgesetzt Schmachbrüche, durch die sie in eine so hochgradige Erregung verlegt wurde, daß sie sich in den Forellenteich zu Mallmih stürzte und dort den Tod fand. Der schamlose anonyme Briefschreiber konnte noch nicht entlarvt werden.

Weißstein, 5. April. Töblich verlaufener Grubenunfall. Der Bergbauer Walter, der vor drei Wochen auf der Grube schwer verunglückt, ist an den Folgen der erlittenen Verletzungen im Knappschafts-Lazarett verstorben.

Münsterberg, 5. April. Vereiteltes Wilderer-Attentat. Freitag kehrten im Gasthause zu Neobischütz, Kr. Münsterberg, fünf fremde Männer ein, die in ihren Gesprächen durchblicken ließen, daß sie gegen den 18-jährigen Forsthilfsaufseher Walter Schnalle nichts Gutes im Schilde führten. Jedenfalls waren es Wilderer und Freunde der am 20. Februar von Schnalle beim Wildern erappten und zur Anzeige gebrachten Männer Knorrek und Stanosky aus Puffinje. Es blieb jedoch alles ruhig bis Montag abend. Als Schnalle zu dieser Zeit vom Waldwarter Samtig in das Forsthaus zurückkehrte, lehnen wollte, trafen ihm im Hofe mehrere Männer entgegen, von denen einer sofort auf Schnalle schoß, jedoch fehlte. Schnalle hatte seine doppelläufige Flinte bei sich und schob nun gleichfalls. Der erste Schuß ging fehl, der zweite aber traf einen der Männer, anscheinend in den Kopf, denn mit einem Aufschrei fiel der Mann rücklings. Seine Komplizen nahmen ihn jedoch unter die Arme und verschwanden im Dunkel der Nacht. Während dieser Affäre krachten im Walde mehrere Schüsse von Wilderern. Am anderen Morgen fand man umweit des Forsthauses eine große Blutlache; ob diese von dem getroffenen Wildererb herrührt, wird noch festgestellt werden.

# Briefkasten.

Behrmann Wlger: Geld ist eingetroffen. J. Brigg. Gehen Sie in die dortige Kunststiftung Nikolaitraße 7. Sprechstunden Mittwoch und Sonnabend von 6 bis 9 Uhr abends.

Gutsdorf. Prämie für einen Kriegsjungen 50 Mark? Das wäre schön, aber sie werden nicht gezahlt. Uns ist wenigstens davon nichts bekannt.

6. 2. 12. Wir haben es auch schon oft betont: kriegsgelante Kriegerfrauen werden ebenso unterstützt wie die anderen Kriegerfrauen. Sie bekommen also für sich 15 Mark monatliche Staatsunterstützung und 7,50 Mark von der Stadt Breslau, im ganzen 22,50 Mark. Für jedes Kind zahlt der Staat monatlich 7,50 Mark, die Stadt Breslau 3,75 Mark.

Kirch. 1. Die Frau bekommt monatlich an staatlicher Kriegsunterstützung 15 Mark, jedes Kind 7,50 Mark; zusammen für die Frau und zwei Kinder sind es 30 Mark monatlich. 2. Bei Zwillingengeburt wird das einfache Entbindungsgeld gezahlt (25 Mark), das einfache Wochenlohn (eine Mark täglich), aber das doppelte Stillgeld (eine Mark täglich), wenn die Mutter auch wirklich die beiden Kinder selbst stillt. Eine „Staatsprämie“ gibt es nicht.

# Der Wasserstand der Oder.

	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Rathor	1,67	1,60	1,61	1,72	2,34	2,26	2,30	1,86
Gesf	0,94	—	0,92	0,93	2,38	—	2,15	1,44
Stranitz	3,20	2,25	2,23	2,36	2,62	1,94	1,56	1,89
Reife	—	—	—	—	3,04	3,05	3,26	2,91
Wd. Dg	3,32	3,32	3,32	3,31	1,88	1,87	1,48	1,06
Wd. UG	1,72	1,6	1,52	1,50	1,45	1,48	1,47	1,06
Strig. Dg	4,74	4,72	4,68	4,64	2,29	2,25	2,23	2,18
Stralauer	2,91	2,86	2,79	2,78	1,83	1,85	1,87	1,89
Sonwitz	1,64	1,61	1,48	1,46	1,25	1,16	1,10	0,83
Treßben	1,43	1,28	1,31	1,14	30,46	30,44	30,46	28,65
Breslau Dg	5,1	5,12	5,10	5,03	2,86	2,42	2,34	1,86
Breslau UG	7,44	7,42	7,41	7,30	—	—	—	—
Bödelwitz	1,81	1,78	1,62	1,50	—	—	—	—

Auswertungshöhe für die Oder, Ode- und Schwarzwasser-Niederung Sotmitz 3,50, Treßben 3,25.



Denkt an uns! Sendet  
**Galem Aleikum**  
(Hobmundstück)  
**Galem Gold**  
(Goldmundstück)  
**Zigaretten.**  
**Willkommenste Liebesgabe!**  
 Preis Nr. 34 4 5 6 8 10  
 34 4 5 6 8 10 Pfd. Stück.  
 20 Stück Goldmundstück verpackt per Post frei!  
 30 Stück Goldmundstück verpackt per Post frei!  
 Orient-Tabak-Gesellschaft, Dresden.  
 Inhaber: Herrmann, Schulze, Dresden.  
 Trustheil!

